



estalten



ermitteln



rinnern

Das Jahr
im Überblick

Wissenschaftsjahr 2007

Die Geisteswissenschaften.

ABC der Menschheit

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

von AUFKLÄRUNG bis ZUKUNFT reicht das ABC der Menschheit, das die Geisteswissenschaften buchstabieren. Ob Geschichtswissenschaften oder Philosophie, Amerikanistik oder Turkologie: Die Geisteswissenschaften sind von unschätzbarem Wert, denn sie reflektieren die kulturellen Grundlagen der Menschheit. Die Geisteswissenschaften lassen sich nicht unmittelbar durch ihren Nutzen definieren. Gerade dieser Abstand zur direkten Verwertung aber macht ihre Stärke aus. Die Geisteswissenschaften können Brücken schlagen zwischen den Kulturen, Herkünften, Weltanschauungen, Identitäten und Bekenntnissen, die unsere Gesellschaft prägen.

„Je moderner die moderne Welt wird“, so der Philosoph Odo Marquardt, „desto unvermeidlicher werden die Geisteswissenschaften.“ Die Fortschritte in der Medizin oder in der Gentechnologie etwa machen heute Eingriffe in das Leben des Menschen möglich, deren Reichweite früher unvorstellbar war. Die Untersuchung der Folgen und gegebenenfalls die Kritik dieser Veränderungen am Bild des Menschen fallen ebenfalls in den Bereich der Geisteswissenschaften. Sie befragen das Selbstverständnis des Menschen, und indem sie das tun, gestalten sie es auch mit.

Um die deutschen Geisteswissenschaften im internationalen Wettbewerb nachhaltig zu stärken, gibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung zu Jahresbeginn den Startschuss für das Förderprogramm



„Freiraum für die Geisteswissenschaften“. Freiraum ist die Bedingung für exzellente Forschung. Das Förderprogramm soll international herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die zeitliche und räumliche Unabhängigkeit garantieren, auf die sich ihr Erfolg gründet.

Im Wissenschaftsjahr 2007 wird eine große Zahl unterschiedlicher Veranstaltungen und Publikationen die Geisteswissenschaften in ihrer Vielfalt und Qualität für alle sichtbar und erlebbar machen. Ich lade Sie herzlich ein: Entdecken Sie 2007 die Geisteswissenschaften in Deutschland!

Annette Schavan

Dr. Annette Schavan

Bundesministerin für Bildung und Forschung

Inhalt

- A **B** Das Wissenschaftsjahr 2007. Die Geisteswissenschaften
- C **D** Freiraum für die Geisteswissenschaften. Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
- E **F** Alles andere als weltfremd. Eine Beschreibung der Geisteswissenschaften
- G **H** Exzellente Vielfalt. Die Wissenschaftslandschaft in Deutschland
- I **J** Brotlose Kunst oder doch Karriere? Geisteswissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt
- K **L** Die Geisteswissenschaften in Zitaten
- M **N** Vermitteln – Erinnern – Gestalten
- O **P** **Q** **R** Veranstaltungen
- S **T** **U** **V** Wettbewerbe
- W **X** **Y** Partner im Jahr der Geisteswissenschaften
Partner werden
- Z **Z** Kontakt

wie Aufklärung

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.“ **Immanuel Kant**

A

B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

A photograph of the Eiffel Tower in Paris, France, taken from across a body of water. The tower is illuminated by the setting sun, casting a warm glow and its reflection onto the water's surface. In the background, the city skyline of Paris is visible under a clear blue sky.

ufklärung

Was wäre der Mensch ohne Fragen? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.

Das Wissenschaftsjahr 2007

Die Geisteswissenschaften

2007 stehen erstmals die Geisteswissenschaften im Mittelpunkt eines Wissenschaftsjahres. Nach sieben naturwissenschaftlich ausgerichteten Jahren rücken nun Vielfalt und Bedeutung der geisteswissenschaftlichen Fächer, ihre Themen und Methoden in den Blickpunkt der Öffentlichkeit.



wie Bild

„Bilder illustrieren nie, selbst Fotografien illustrieren nicht, sondern sie geben das, was sie darstellen, eigentlich wieder.“ **Horst Bredekamp**

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Die international anerkannte Qualität der deutschen Geisteswissenschaften soll für alle sichtbar gemacht werden. Zugleich startet zu Jahresbeginn die Förderinitiative „Freiraum für die Geisteswissenschaften“, mit der das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Geisteswissenschaften nachhaltig stärken will.

Sprache ist die stärkste Klammer, die die Geisteswissenschaften zusammenhält. Sprache ist die unverzichtbare Basis jeder Art von Denken. Sprache ist Rede, aber auch Mimik und Gestik, Musik und Tanz. Die Geisteswissenschaften definieren sich mit und über Sprache. Dies kommt symbolisch durch das zentrale Motto des Wissenschaftsjahres 2007 zum Ausdruck: „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“.

Der Kern der geisteswissenschaftlichen Arbeit lässt sich in den drei Dimensionen „Vermitteln – Gestalten – Erinnern“ darstellen.

VERMITTELN

Die Geisteswissenschaften leben aus dem Wort. Sie analysieren Begriffe und Bedeutungen, sie übersetzen und vermitteln Inhalte und formulieren so die Basis für das menschliche Zusammenleben. Von der Untersuchung seltener Sprachen bis hin zu den großen Fächern Germanistik oder Anglistik gehören vor allem die Sprach- und Kulturwissenschaften zu den vermittelnden Disziplinen innerhalb des geisteswissenschaftlichen Fächerspektrums.



GESTALTEN

Die Geisteswissenschaften bilden die Wirklichkeit ab und gestalten sie zugleich. Sie schaffen „Welt-Bilder“ und kommunizieren sie auf ihre eigene Weise. Sie helfen zu erkennen und sind zugleich selbst ein Bild der Welt. Die ästhetische Welterschließung ist Gegenstand der Kunst-, Theater-, Film- und Musikwissenschaften.

ERINNERN

Die Geisteswissenschaften sind eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Indem sie erinnern und bewahren, prägen sie Kulturen und Traditionen und öffnen die Gesellschaft für die Zukunft.

Im Wissenschaftsjahr 2007 soll den Bürgerinnen und Bürgern eine lebendige Wissenschaftslandschaft gezeigt werden. Gemeinsam mit der

Initiative „Wissenschaft im Dialog“ und zahlreichen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur werden die Geisteswissenschaften erlebbar gemacht: in Diskussionen, Ausstellungen, Wettbewerben, Publikationen und vielem mehr. Schulen, Museen, Theater, Universitäten, Stiftungen, Forschungseinrichtungen, Städte, Unternehmen und Medien gestalten das Programm des Wissenschaftsjahres 2007.

Seit dem Jahr 2000 richtet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Wissenschaftsjahre aus. Den Anfang machte das Jahr der Physik, darauf folgten das Jahr der Lebenswissenschaften, das Jahr der Geowissenschaften, das Jahr der Chemie, das Jahr der Technik, das Einsteinjahr und 2006 das Jahr der Informatik.



wie Courage

„Courage ist die Grundlage für alles, was wir für möglich halten können, sie bestimmt jede Grenze in unserem Kopf.“ **Franka Potente**

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z



ourage

Was wäre Ideologie ohne Widerspruch? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.

Freiraum für die Geisteswissenschaften

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Die deutschen Geisteswissenschaften genießen international hohe Anerkennung. Die vielgestaltige Landschaft der deutschen Geisteswissenschaften wirkt vor allem auf junge Wissenschaftler aus Europa und Amerika wie ein Magnet. So sind von den nordamerikanischen Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung 34 Prozent Geisteswissenschaftler, von den west-europäischen Stipendiaten sind 37 Prozent Geistes- und Sozialwissenschaftler – weit mehr, als dem Anteil dieser Wissenschaften in Deutschland oder in den Forschungsinstituten ihrer Heimatländer entspricht.



Deutsche Nachwuchsforscher wiederum sind im Ausland sehr begehrte.

Um diese Spitzenposition weiter auszubauen, wird das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Geisteswissenschaften mit dem auf zwölf Jahre angelegten Programm „Freiraum für die Geisteswissenschaften“ nachhaltig fördern und stärken. Das Programm startet zu Beginn des Wissenschaftsjahres 2007 und soll herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern jenes Mehr an Zeit und Raum geben, das sie für exzellente Forschung benötigen. Mit den „Kolleg-Forschergruppen in den Geisteswissenschaften“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ sind weitere Programme angelaufen, deren Angebote auf die besonderen Bedürfnisse geisteswissenschaftlicher Forschung ausgerichtet sind. Das internationale Potenzial der Geisteswissenschaften an den deutschen Universitäten soll auf diese Weise deutlich verbessert werden.

INTERNATIONALE KOLLEGS

Wichtigstes Element der Initiative „Freiraum für die Geisteswissenschaften“ ist ein neues Angebot an die Forschung: An Universitäten mit herausragender geisteswissenschaft-

wie Demokratie

„Demokratie heißt die Wahl haben. Diktatur heißt vor die Wahl gestellt sein.“ Jeannine Luczak

licher Forschung werden bis zu zwölf Internationale Kollegs eingerichtet. Diese Internationalen Kollegs sollen die Salons der globalisierten Wissenschaft sein; hier können Professorinnen und Professoren den wissenschaftlichen Gedankenaustausch mit Fachkollegen aus dem Ausland führen. Die Internationalen Kollegs bieten weitgehende Freiheit von administrativen Verpflichtungen, und sie bieten die Freiheit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Die in Lehre und Verwaltung eingespannten Forscher erhalten das, woran es ihnen am meisten mangelt: Zeit.

DIE GEISTESWISSENSCHAFTEN IM EUROPÄISCHEN WETTBEWERB

Erstmals werden, auch auf deutsches Engagement hin, geisteswissenschaftliche Themen und Fragestellungen im 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm explizit ausgeschrieben. Um deutschen Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern die Beteiligung an europäischen Forschungsverbünden zu erleichtern, unterstützt das BMBF Aufbauphasen für europäische Projekte bis zu einem Jahr lang. Die deutsche „Nationale Kontaktstelle Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften“ begleitet die Geisteswissenschaftler auf dem Weg in die europäische Forschungslandschaft mit einem professionellen Beratungsangebot.



Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Wechselwirkungen zwischen Geistes- und Naturwissenschaften. In disziplinübergreifenden Forschungsverbünden wird die Zusammenarbeit zwischen Natur- bzw. Ingenieurwissenschaften und Geisteswissenschaften gefördert, sodass beide Wissenschaftskulturen voneinander profitieren können. Gefördert werden Forschungsthemen auf dem Gebiet der Archäologie sowie der Literatur- und Sprachwissenschaften. Ein dritter Schwerpunkt liegt auf der Übersetzungsfunktion der Geisteswissenschaften.

Hervorragende Forschung findet auch an den Geisteswissenschaftlichen Zentren in Deutschland statt. Der Wissenschaftsrat, der die Bundesregierung in Fragen der Hochschul- und Wissenschaftsförderung berät, hat im Jahr 2006 fünf der sechs Geisteswissenschaftlichen Zentren positiv bewertet. Das BMBF wird deshalb gemeinsam mit den Bundesländern für den Fortbestand dieser Zentren sorgen.

wie Ethik

„Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt.“ Albert Schweitzer

A circular field of view from a microscope, showing several spherical microorganisms with distinct dark spots inside, and three elongated, rod-shaped microorganisms.

thik

Was wäre Forschung ohne Reflexion? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.

Alles andere als weltfremd

Eine Beschreibung der Geisteswissenschaften

Die Geisteswissenschaften sind heute wichtiger denn je. Gerade die Fortschritte in den Naturwissenschaften konfrontieren uns immer wieder mit der alten Frage: Was ist der Mensch? Und was soll er sein? Aufgabe der Geisteswissenschaften ist es, Antworten auf solche Fragen zu suchen oder doch diese Fragen immer wieder neu zu stellen – denn abschließende Antworten darauf kann es nicht geben.

Die Geisteswissenschaften lehren uns, den Menschen als ein komplexes geistiges Wesen zu verstehen, das sich ständig verändert. Als Geschichtswissenschaften erschließen sie, was



früher anders war als heute und wie das Frühere im Heutigen wirkt. Ihr kritischer Blick gilt dem Fremden und Anderen in uns selbst. Sprach- und Kulturwissenschaften übersetzen nicht nur unterschiedliche Sprachen, sie machen das Problem der Vermittlung zwischen unterschiedlichen Kulturen und kulturellen Praktiken an sich deutlich. In den Naturwissenschaften haben sich Wirtschaft und Forschung in den vergangenen Jahren immer weiter angenähert. Die Geisteswissenschaften und ihre Themen sperren sich gegen eine unmittelbare Verwertung. Darin gründet ihre Fähigkeit zu Weitblick und zu neuen Ideen, die über die Gegenwart hinausreichen.

Die Geisteswissenschaften weisen eine große Vielfalt auf. Rund 100 Fächer gehören dazu – von den Sprach- über die Kultur- bis hin zu den Kunstwissenschaften.

Hört man Sprach- und Kulturwissenschaften, dann denkt man an Germanistik, Anglistik, Amerikanistik oder auch Romanistik. Doch die Palette ist um einiges breiter. Sinologie, Japanologie, Afrikanistik oder Islamwissenschaften gehören ebenso dazu wie die alt- und neusprachlichen Philologien, die sich mit der Sprache, der Landeskunde und der Literatur aller außereuropäischen Länder und Kulturregionen auseinandersetzen. Der Kanon wird durch Fächer wie Philosophie, Religionswissenschaften, Geschichte, Archäologie oder Kommunikationswissenschaften erweitert. Doch zu den Geisteswissenschaftlern zählen auch Regisseure, Schau-

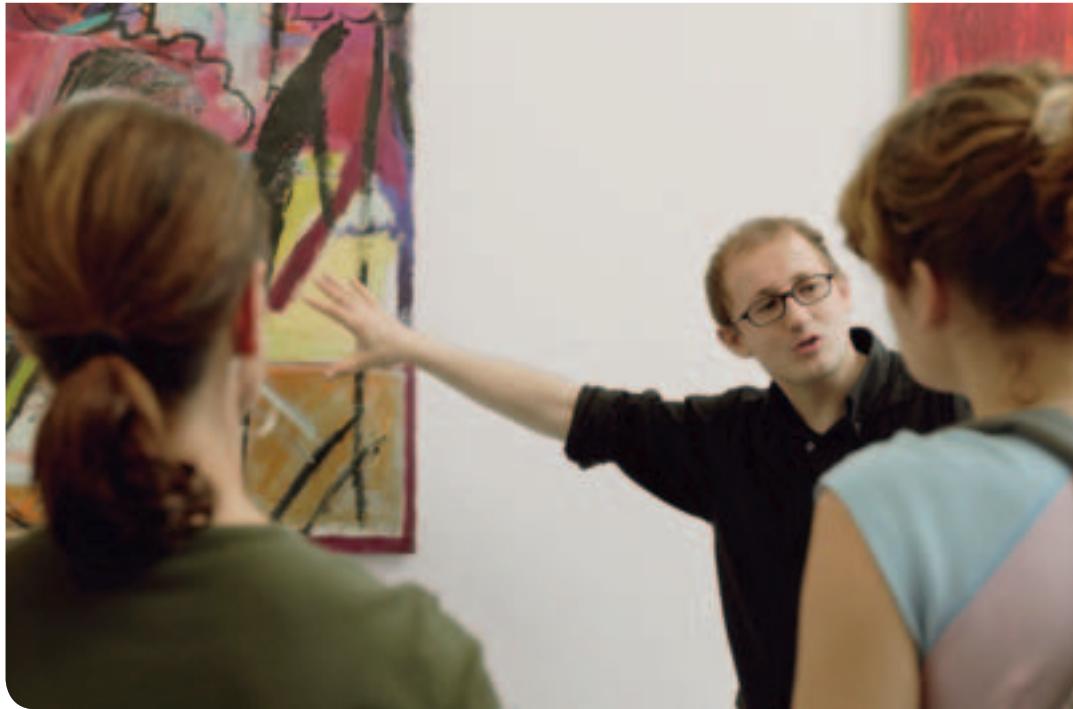
wie Freiheit

„Der Sinn von Politik ist Freiheit.“ Hannah Arendt

A B C D E

F

G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z



spieler oder Kirchenmusiker. Gelehrt werden diese Fächer nicht nur an Universitäten, sondern auch an speziellen Schulen und Akademien.

Die Heimat der Geisteswissenschaften ist die Philosophische Fakultät. Sie entwickelte sich aus der mittelalterlichen Artistenfakultät, in der die Fächer des so genannten Quadriviums (Arithmetik, Geometrie, Astronomie

und rationale Harmonielehre) und der so genannten studia humanitatis (Geschichte, Literatur und Sprachen) gebündelt waren. Der Aufstieg der Philosophischen Fakultät im 19. Jahrhundert spiegelt auch den Aufstieg der Geisteswissenschaften. Aus einem Vorstudium, das einer theologischen oder juristischen Laufbahn voranging, wurden mit der Zeit eigenständige Disziplinen.

Der Begriff Geisteswissenschaften kommt aus dem 19. Jahrhundert. Nachdem er zunächst als Bezeichnung der von dem britischen Philosophen John Stuart Mill definierten „moral science“ gebraucht wurde, gewann der Begriff insbesondere durch den deutschen Philosophen und Pädagogen Wilhelm Dilthey ein eigenes Profil und eine weite Verbreitung. Dilthey konzipierte eine philosophische Lehre, in der es darum ging, die „geistige Welt“ systematisch zu erfassen. Mit seinem Aufsatz „Einleitung in die Geisteswissenschaften“ (1883) definierte er das „Verstehen“ geistiger Zusammenhänge als Charakteristikum der Geisteswissenschaften, während die Naturwissenschaften dem Begriff des Erklärens zugeordnet wurden. Heute diskutieren Wissenschaftler weniger diese Abgrenzung als die Frage, wie unterschiedliche Wissenschaftskulturen zusammenwirken können, um die Welt besser zu verstehen und zu gestalten.

wie Gedächtnis

„Es ist kein Verlaß auf die Erinnerung, und dennoch gibt es keine Wirklichkeit außer der, die wir im Gedächtnis tragen.“ Klaus Mann



edächtnis

Was wäre Aufbruch ohne Rückblick? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.

Exzellente Vielfalt

Die Wissenschaftslandschaft in Deutschland

K ein anderer Zweig der Wissenschaften in Deutschland ist so vielfältig wie die Geisteswissenschaften. Der Wissenschaftsrat erfasst 17 Studienbereiche und 96 Fächer. Im Philosophischen Fakultätentag haben sich 133 meist geisteswissenschaftliche Fakultäten und Fachbereiche an 56 deutschen Universitäten zusammengeschlossen. Musik, Kunst und Gestaltung oder Schauspiel werden an Kunsthochschulen unterrichtet. Allein das BMBF finanziert die Geisteswissenschaften mit rund 260 Millionen Euro für Forschungseinrichtungen, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und Projektförderung. Hinzu kommen Mittel der Bundesländer und von Stiftungen sowie des Auswärtigen Amtes und des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

Die Qualität der Forschung ist nach dem Urteil des Wissenschaftsrats im internationalen Vergleich nicht nur in den Bereichen sehr gut, die aufgrund ihres Gegenstands schwerpunktmäßig in Deutschland angesiedelt sind wie z.B. die Germanistik und die deutsche Geschichte.

Auch Fächer wie Altertumskunde einschließlich der klassischen Philologie, der Philosophie, der Ägyptologie und der Kunstgeschichte sind hierzulande entscheidend geprägt worden. Standard- und Nachschlagewerke sind in diesen Fächern oft in deutscher Sprache verfasst, und auch auf internationalen Kongressen ist Deutsch nach wie vor eine wichtige Sprache. In Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs arbeiten die Geisteswissenschaften interdisziplinär zusammen. Historiker, Literaturwissen-

schaftler, Orientalisten, Philosophen und Sozialwissenschaftler arbeiten etwa beim Thema „Erinnerungskulturen“ zusammen. Themen sind die Formen und Funktionen des Erinnerns von der Antike bis ins 21. Jahrhundert. Anderorts erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Linguistik, der Philosophie und den Neurowissenschaften gemeinsam den Zusammenhang von „Mind and Brain“, also Themen wie „Freier Wille“, „Gerechtigkeit“ und „Ethik“.



wie Heimat

„Die Fremde ist herrlich, solange es eine Heimat gibt, die wartet.“ Erika Mann



eimat

Was wäre das Vertraute ohne das Fremde? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.

Die ganze Vielfalt der Geisteswissenschaften zeigt sich auch in der außeruniversitären Forschungslandschaft. Hierzu zählen allein 147 geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Forschungsprojekte der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. Darunter sind etwa die Erstellung eines Goethe-Wörterbuches oder eine Quellensammlung zum Westfälischen Frieden. 14 Institute der Leibniz-Gemeinschaft und sieben der Max-Planck-Gesellschaft konzentrieren sich ebenfalls auf die geisteswissenschaftliche Forschung. Hinzu kommen Dutzende von Bund und Ländern geförderte Einrichtungen wie die Deutschen Historischen Institute im Ausland, das Deutsche Archäologische Institut mit seinen zahlreichen Dependancen und Grabungsstätten, das Wissenschaftskolleg in Berlin oder die Geisteswissenschaftlichen Zentren.

Einen wichtigen Beitrag zur Forschungsförderung leisten auch private Stiftungen wie die VolkswagenStiftung, die Robert Bosch Stiftung oder die Gerda Henkel Stiftung, die hier stellvertretend für zahlreiche, auch kleinere Stiftungen genannt seien. Die Maßnahmen reichen von Druckkostenzuschüssen für einzelne Publikationen bis zu umfassenden Forschungsprojekten. In der Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ haben sich verschiedene Stiftungen zusammengeschlossen. Diese Initiative unterstützt mit ihren „Dilthey Fellowships“ Nachwuchswissenschaftler bei längerfristigen und unter Umständen risikoreichen Vorhaben und ermöglicht die Fertigstellung groß angelegter Buchprojekte, für die im akademischen Alltag oft der nötige Freiraum fehlt.



Nachwuchssorgen haben die Geisteswissenschaften nicht. Im Jahr 2003 waren gut 350.000 Studierende für geisteswissenschaftliche Fächer eingeschrieben. Im Vergleich zum Jahr 1990 stieg damit der Anteil der Geisteswissenschaftler an der Gesamtzahl der Studierenden von 19 auf 26 Prozent. Unterrichtet werden die Studierenden an den deutschen Hochschulen von rund 5.500 Professoren. Das beliebteste Studienfach bleibt nach wie vor die Germanistik mit rund 95.000 Studierenden im Jahr 2003. Es folgen die Anglistik und Amerikanistik (ca. 49.000), die Geschichte (ca. 37.000) und die Romanistik (ca. 23.000).

wie Irrtum

„Irrtümer haben ihren Wert; jedoch nur hier und da. Nicht jeder, der nach Indien fährt, entdeckt Amerika.“ **Erich Kästner**

Brotlose Kunst oder doch Karriere?

Geisteswissenschaftler auf dem Arbeitsmarkt

Aller Anfang ist schwer – das gilt für jeden Uni-Absolventen auf Jobsuche. Insbesondere bei den Geisteswissenschaftlern gestaltet sich der Berufseinstieg manchmal besonders schwierig. Die Zahl der explizit auf Geisteswissenschaftler zugeschnittenen Stellen sinkt seit Jahren. Geisteswissenschaftler müssen sich auf Berufsfeldern bewähren, auf deren spezielle Erfordernisse sie das Studium allenfalls teilweise vorbereitet.

Doch auch wenn der Einstieg nicht einfach ist, eine Karriere ist den Absolventen geisteswissenschaftlicher Studiengänge natürlich möglich. Einige Jahre nach dem Abschluss stehen die Geisteswissenschaftler vergleichbar häufig in regulären Arbeitsverhältnissen wie die Absolventen anderer Studiengänge. Die Arbeitslosenquote unter Geisteswissenschaftlern liegt etwa bei sechs Prozent – sie ist also ein wenig höher als bei den Uni-Absolventen insgesamt, aber weitaus niedriger als im Schnitt aller Berufsgruppen.

Flexibilität und Internationalität der Studierenden in den geisteswissenschaftlichen Fächern sind deutlich angestiegen. Immer häufiger gehen sie ins Ausland – vorzugsweise nach Westeuropa und in die USA. Etwa ein Viertel der Studierenden, die jedes Jahr für ein oder zwei Semester mit

einem ERASMUS- oder SOKRATES-Stipendium ins europäische Ausland gehen, sind Geisteswissenschaftler. Das ist von allen Fächergruppen der größte Anteil.

Niemand geht heute mehr davon aus, dass ein Philosophiestudent auch als Philosoph arbeiten wird. Das Tätigkeitspektrum der Geisteswissenschaftler hat sich erweitert. Während des Studiums erwerben die Studierenden Fähigkeiten, die in den unterschiedlichsten Berufen eingesetzt werden können. Dazu gehören neben dem strukturierten Denken das Argumentieren, die Kritikfähigkeit und die Kreativität. Wenn der Geisteswissenschaftler eine historische Quelle oder einen literarischen Text fundiert analysieren könne, könnte er auch die Daten eines Unternehmens betrachten und daraus den Geschäftsbericht erstellen,



wie Jugend

„Ich weiß, was Jugend ist: Inniges, unzerstreutes Empfinden des eignen Selbst.“ **Bettina von Arnim**



ist man in der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Bonn (ZAV) überzeugt. Auch die meist sehr guten Kommunikationsfähigkeiten seien ein Plus der Geisteswissenschaftler.

Diese so genannten Soft Skills hat inzwischen auch die Wirtschaft schätzen gelernt. Ob im Marketing, in der PR oder im Personalwesen: Geisteswissenschaftler werden immer häufiger an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Öffentlichkeit bzw. Kunden eingesetzt – einschlägige Zusatzqualifikationen vorausgesetzt. Deshalb sei es besonders wichtig, bereits während des Studiums erste Erfahrungen in möglichen Berufstätigkeiten zu sammeln, sagt Dr. Christian Kerst, Experte für Absolventenforschung beim Hochschul-Informationssystem in Hannover. Praktika etwa erleichterten nicht nur die berufliche Orientierung, sondern würden auch wichtige Kontakte für den späteren Berufseinstieg erbringen.



KULTUR ALS WIRTSCHAFTSZWEIG

Es ist schwer, den Anteil der Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler an der Wirtschaftsleistung in Deutschland zu beziffern. Daher richtet sich der Blick zumeist auf die so genannte Kulturwirtschaft, in der Absolventen der Geisteswissenschaften besonders stark vertreten sind. Dem Arbeitskreis Kulturstatistik zufolge weist dieser Bereich im Jahr 2004 mit etwa 200.000 Firmen in Architektur, Design, Theater, Kunst, Musik, Film, Literatur, Software/Games und Werbung einen Jahresumsatz von 117 Milliarden Euro aus. Gemessen an der Bruttowertschöpfung liegt dieser Bereich damit knapp hinter der Automobilbranche.

Der Wissenschaftsrat, das Beratungsgremium der Bundesregierung in Fragen der Forschung und Lehre, fasst es zusammen: Die Geisteswissenschaften, so das Ergebnis seiner „Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland“ von Anfang 2006, seien in der Forschung ebenso wie in der Lehre sehr gut und international anerkannt. Eine allgemeine Krisenrhetorik sei deshalb unangebracht. Der Arbeitsmarkt biete den Geisteswissenschaftlern gute Chancen. Es gebe Risiken – aber eben auch die Aussicht auf Erfolg.

wie Kreativität

„Jeder Mensch ein Künstler.“ Joseph Beuys

Die Geisteswissenschaften in Zitaten

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Ludwig Wittgenstein, Philosoph

„Die zentrale Bedeutung, die die Geisteswissenschaften für die Moderne haben, besteht nicht darin, daß sie die Moderne kompensieren, sondern daß sie sie vollziehen: moderne Kultur ist wissenschaftlich reflektierte Kultur.“

Ernst Tugendhat, Philosoph

„Naturwissenschaftler wissen genau, wie zwei Atome in einem Molekül zusammengehalten werden. Was aber hält unsere Gesellschaft zusammen?“

Elisabeth Noelle-Neumann, Demoskopin

„Geisteswissenschaften bereiten die Studierenden flexibel auf den Arbeitsmarkt vor, weil – nicht: obwohl – sie meist nicht für bestimmte Berufsbereiche ausbilden.“

Dieter Langewiesche, Historiker

„Das Handeln des einzelnen Menschen in der Zeit, seine stets neuen Versuche, seiner Geschichte, seinem aktuellen Tun, seiner Zukunft im Widerstreit innerer Antriebe und äußerer Zwänge Sinn zu geben, wird Gegenstand der Sinnwissenschaften oder – in der Sprache des 19. Jahr-

hunderts – der Geisteswissenschaften. Menschliches Handeln zu verstehen und für andere nachvollziehbar zu erklären ist eine wesentliche, eine unverwechselbare, eine unerlässliche Voraussetzung, um die ‚conditio humana‘ deuten und die Möglichkeiten und Gefahren der Zukunft abschätzen zu können.“

Alfons Labisch, Medizinhistoriker

„Geisteswissenschaften haben den unschätzbaren Vorzug, dass sie um Materie bereinigte Zeiträume des Innehaltens eröffnen.“

Stephan Frucht, Geschäftsführer des Kulturreises der deutschen Wirtschaft im BDI e.V.

„Die Geisteswissenschaften rechtfertigen ihre Existenz am besten, wenn sie gute und interessante Forschung betreiben. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen ist nicht der letzte Versuch, die gesellschaftliche Relevanz der Geisteswissenschaften zu erweisen, sondern eine Voraussetzung dafür, weiterführende Fragestellungen zu entwickeln. Dieser Herausforderung sollten sich die Geisteswissenschaften aber auch nicht entziehen.“

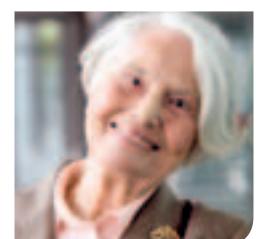
Stefan Huster, Jurist



Ludwig Wittgenstein



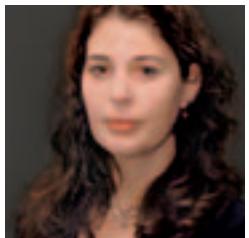
Ernst Tugendhat



Elisabeth Noelle-Neumann

wie Lust

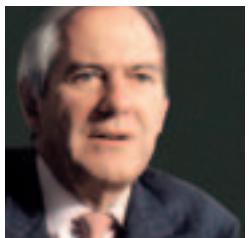
„Einmal hervorgerufen, ist die Lust eine autonome Empfindung.“ Simone de Beauvoir



Silke Schicktanz

„Angesichts der praktischen, gesellschaftlichen und politischen Probleme, vor die uns die Biowissenschaften stellen, zeigt sich also, wie unerlässlich die Geisteswissenschaften mit ihren Methoden und Inhalten sein können, wenn sie selbst ihr Wissen aktivieren und in eine disziplinübergreifende Auseinandersetzung einbringen.“

Silke Schicktanz, Biologin und Bioethikerin



Roland Berger

„Die praxisorientierte Verbindung von geisteswissenschaftlicher Denke mit Methoden und Herangehensweisen, wie sie in sozial-, wirtschafts-, und naturwissenschaftlichen sowie in technischen Fächern vermittelt werden, macht uns gesellschaftlich insgesamt innovativer und reicher, materiell wie immateriell. Um die [Wohlstands- und kulturellen] Chancen einer hochgradig differenzierten arbeitsteiligen Wirtschaft nutzen zu können, brauchen wir die Fertigkeiten der Geisteswissenschaftler. Ihre Stärken liegen in der Fähigkeit zu Analyse und Konzeption, in Prozessen der Verständnisgewinnung und der Vermittlung. Im großen Durchschnitt sind sie gekennzeichnet durch Offenheit gegenüber Neuem und eine gewisse Unerschütterlichkeit in unstrukturierten Situationen.“

Roland Berger, Unternehmensberater



Klaus Staect

„Durch eine allein auf technologische Innovation und wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit ausgerichtete Wissenschaft würde Deutschland die Herausforderungen der Zukunft nicht meistern. Vielmehr fordert die Globalisierung auch eine Stärkung der Geisteswissenschaften. Das

Studium eigener und fremder Kulturen fördert die Erkenntnis, aber auch Zweifel und schließlich Toleranz und Offenheit, also das notwendige Rüstzeug, um in einer hochkomplexen Welt bestehen zu können.“

Klaus Staect, Präsident der Akademie der Künste zu Berlin

„Die Leistungen der Geisteswissenschaften in Deutschland sind in der Forschung ebenso wie in der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses sehr gut und international anerkannt. Sie werden in einem selbstverständlich gewordenen internationalen Austausch erbracht und setzen auf vielen Feldern Maßstäbe. Die Geisteswissenschaften gehören zu den Wissenschaftsbereichen, die international Ausweis der Kultur- und Forschungsnation Deutschland sind. Sie wirken gleichermaßen an der kulturellen und politischen Selbstvergewisserung Deutschlands und an der ökonomischen Wertschöpfung mit.“

Stellungnahme des Wissenschaftsrats 2006

wie Möglichkeit

„Alle geschichtliche Erfahrung bestätigt es, daß man das Mögliche nicht erreichte, wenn nicht immer wieder in der Welt nach dem Unmöglichen gegriffen worden wäre.“ Max Weber

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Vermitteln – Erinnern – Gestalten



Ob die Besteigung des Kilimandscharo, ein Konzert in der Mailänder Scala oder ein persönliches Gespräch mit Jürgen Habermas: Von der Aura eines solchen Augenblicks möchten heute viele Zeitgenossen verzaubert werden. Braucht man dazu die Geisteswissenschaften? Für eine Bergbesteigung wird das jeder verneinen, in der Scala könnten Kunst- und Musikgeschichte nicht schaden, bei einem philosophischen Gespräch wären geisteswissenschaftliche Kenntnisse mehr als hilfreich. Aber selbst bei einer Bergbesteigung werden wir die Geisteswissenschaften nicht ganz los. Es war im Jahr 1336, als Petrarcha den Mont Ventoux bestieg und, auf seinem Gipfel angekommen, die Schönheit der Natur pries – erstmalig in der westlichen Kultur. Zuvor empfand niemand Natur als „schön“, sondern als nützlich, gefährlich oder als Spiegel der Ordnung Gottes. Es war die Geburtsstunde der Landschaftsbetrachtung, die über die romantische Malerei bis zu den naturliebenden Wanderern seitdem ihren Siegeszug angetreten hat. Ob sich durch solches Wissen der Augenblick des Erlebens intensiviert? Vermutlich nicht, aber indem sich die Wahrnehmung von Natur erweitert hat, haben sich neue Denkweisen erschlossen.

Die besondere Faszination einer „terra incognita“ war es auch, die am Beginn der modernen Geisteswissenschaften stand:

die Faszination für das Mittelalter, das man über Jahrhunderte hinweg als dunkle und von Ignoranz geprägte Zeit verachtet hatte, wie auch für andere Kontinente. Man begann weit über Europa hinauszuschauen und sich etwa für die Geschichte der indischen oder persischen Kunst und Literatur zu interessieren. Eine Avantgarde von Studenten, Malern, Schriftstellern und Philosophen bestimmte diese Entwicklung. Aus dem Bemühen, alte Quellen zu verstehen und sie anderen Lesern und Kritikern zu erläutern,



wie Neugierde

„Wenn die Neugier sich auf ernsthafte Dinge richtet, dann nennt man sie Wissensdrang.“

Marie von Ebner-Eschenbach

A B C D E F G H I J K L M

N

O P Q R S T U V W X Y Z

kristallisierte sich langsam die Philologie heraus. Für die Interpretation und Herausgabe literarischer Texte entwickelten sich ebenso allgemein gültige Standards wie für die Geschichtsschreibung. Aus der Philologie wurden später die Sprach- und Literaturwissenschaften, die sich im Lauf des 19. Jahrhunderts als Fächer mit jeweils unterschiedlichen thematischen und regionalen Schwerpunkten an den Universitäten etablierten. Auch die Kunstgeschichte als wissenschaftliche Disziplin hat ihren Ursprung am Ende des Klassizismus, etwa um 1800. Denn die wissenschaftliche, historisch genaue Kunstgeschichte richtete ihren kritischen Blick nun auf die spezifischen Eigenschaften von Malerei und Plastik unterschiedlicher Epochen. Der klassizistische Kanon verlor im Hinblick auf die Geisteswissenschaften zunehmend an Bedeutung. Nun wurde zu Gegenständen wissenschaftlicher Untersuchung, was vorher nur als Vorbereitung zum Studium der Theologie, Jura oder Medizin gelehrt worden war: Kunst, Geschichte, Literatur, Philosophie und Sprache. Die Universität als eine Institution allgemeiner und umfassender Bildung und Forschung war geboren.

VERMITTELN

Die Kernkompetenz der Geisteswissenschaften liegt im Verstehen – und in der Kritik. So wie die Geisteswissenschaften Kanones, Theorien und Paradigmen aufstellen, stellen sie sie auch wieder in Frage. „Heute war gestern noch morgen“, diese Zeitbestimmung gilt auch für die Geistes-

wissenschaften: Die Reflexion der Gegenstände verbindet sich mit der Reflexion des eigenen Tuns. Je nach Perspektive und Methode ist das Heute Gestern oder Morgen. Übersetzung ist deshalb eine zentrale Fähigkeit der Geisteswissenschaften. Übersetzung beruht auf einem Kommunikationsprozess, in den viele Akteure eingebunden sind. Wir leben mit und in einem gesellschaftlich und kulturell bestimmten Verständnis der Welt, das Veränderungen erlebt und Widersprüche aufweist. Was die meisten Menschen unbewusst leisten, betreiben die Geisteswissenschaften systematisch und weit über das Maß hinaus, das im Alltag verlangt wird. Sie machen etwa Kunstwerke verständlich, indem sie sie zur Sprache bringen, indem sie das Dargestellte oder Aufgeführte in ein allen verständliches Vokabular übersetzen.



wie Orient

„Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“

Johann Wolfgang von Goethe



Wie versteht man ein mittelalterliches Gedicht, dessen Sprache niemand mehr spricht? Welche symbolische Bedeutung haben die Farben in der Malerei der Renaissance? Kann ein Komponist durch seine Musik mit den Hörern kommunizieren? Und wenn ja, wie funktioniert dieser besondere Kommunikationsprozess, in dem es weder Laute noch Zeichen gibt, sondern nur Zeit und Klang?

Die Vermittlungsleistung der Geisteswissenschaften lässt sich aber auch außerhalb der Künste beobachten. Die Vermehrung des Wissens über entfernte Weltgegenden, die zu der Entwicklung moderner Wissenschaften im 19. Jahrhundert beigetragen hat, haben die Zeitgenossen wie eine Explosion erlebt. Von Globalisierung wurde damals noch nicht gesprochen, aber ihre ersten Auswirkungen zeichneten sich bereits ab. Eine Entwicklung, die für die Menschen der Zeit wohl kaum dramatischer und schwerer einzuschätzen war, als es die heutige für uns ist. Dabei war damals wie heute die Wechselwirkung zwischen einer „globalisierten“ Wirtschaft, Politik und Kultur konstitutiv. Was Max Weber schon wusste, dass nämlich zum Beispiel Religionen mit ihrer Art, den Alltag und das Denken der Menschen zu prägen, starken Einfluss auf die jeweilige Wirtschaftsform haben, mussten wir nach dem ersten „Globalisierungs-

schock“ erst wieder lernen. In der Frage, ob kulturelle Differenzen Auslöser oder Instrumente der politischen und militärischen Konflikte sind, wie sie derzeit etwa das Geschehen im Nahen Osten bestimmen, können uns die Sprach- und Kulturwissenschaften der Antwort jedenfalls näher bringen. Aufklärung in diesem Sinne erststickt die Konflikte zwar nicht, ist aber der erste Schritt zu ihrer Auflösung.

ERINNERN

Wer verstehen will, braucht ein Gedächtnis. Als eine Art hoch spezialisiertes Gedächtnis halten die Geisteswissenschaften das Wissen über die Vergangenheit zugänglich. Sie tun dies auf zweierlei Weise: Historiker beschreiben die Vergangenheit, indem sie sich auf die jeweils verfügbaren Quellen stützen. Dabei wird es immer wieder neue „Geschichten“ geben, weil Geschichtsschreibung immer auch die eigene Gegenwart reflektiert. Die Aufmerksamkeit der Wissenschaft gilt aber nicht nur der Frage „Was?“ und damit dem Wissen um die Vergangenheit, sie gilt auch dem „Wie?“ des historischen Wissens. Über welches Wissen haben die Menschen einer bestimmten Epoche verfügt? Wie war für sie Wissen definiert? Was galt für sie als bewiesen, was als selbstverständlich und was als zweifelhaft? Und wie bestimmt unser heutiges Wissen unsere Sicht der Vergangenheit?

Historische Forschung ist zum anderen aber auch ein Korrektiv zu den Erinnerungen der Einzelnen und zu mündlichen Traditionen. Orte wie

wie Person

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge.“ Protagoras



Auschwitz, Denkmale wie das Brandenburger Tor, ein Roman wie „Die Blechtrommel“ prägen das kollektive Gedächtnis und stellen einen komplexen Zusammenhang her, in dem sich die individuelle Erinnerung bewegt. Die Geisteswissenschaften untersuchen dieses Wechselspiel von individuellem und kollektivem Gedächtnis und sie retten vieles vor dem Vergessen. Ob wir tatsächlich aus der Geschichte lernen oder nicht, sei dahingestellt. Die kritischen Diskussionen über die deutsche Vergangenheit waren für unser Selbstverständnis jedenfalls notwendig.

GESTALTEN

Dass die Geisteswissenschaften – als Wissenschaften – gestalten, diese Behauptung ist durchaus eine Provokation. Wie kann Wissenschaft, die doch der Erforschung und Erklärung gegebener Dinge dienen soll, selbst gestalten? Dabei gehört es jedoch zu den Verdiensten der Geisteswissenschaften, gerade die gestalterische Rolle von Wissenschaft sichtbar zu machen. Als Michel Foucault einmal schrieb, der Mensch sei eine verhält-

nismäßig junge Erfindung, kaum über zweihundert Jahre alt, meinte er genau dies: Das Bild vom Menschen, das wir haben, gestalten wir selbst, und die Wissenschaften gestalten es mit. Die Geisteswissenschaften werden sich daher immer auch selbst im Blick haben. Dass die Geisteswissenschaften gestalten, wird aber gerade auch an jenen Orten deutlich, an denen sich Wissenschaft und Öffentlichkeit begegnen. Dass die Dinge in den Museen ihre Ordnung haben und welche Ordnung sie haben, dafür sorgen Historiker und Kunsthistorikerinnen, Religionswissenschaftler oder Kommunikationsdesignerinnen. Welche Vitrinen bei der Renovierung etwa des Berliner Bode-Museums oder des Grünen Gewölbes in Dresden ausgewählt werden, ob man den Räumen ihr ursprüngliches Aussehen wiederzugeben versucht oder ob man die Distanz unserer Zeit zum historischen Bau noch herausstreckt, das bleibt nie dem Zufall überlassen. Mit der Präsentation von Ausstellungsstücken, mit der Inszenierung von Opern oder dem Übersetzen von Gedichten verbinden sich immer Auswahl, Interpretation und also Gestaltung.

Das Wissenschaftsjahr 2007 lädt ein zur Begegnung mit den Geisteswissenschaften. Indem sie vermitteln, erinnern und gestalten, erschließen sie neue Räume der Freiheit.

wie Querdenken

Friedrich Nietzsche

„Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können.“

Veranstaltungen

Eine Vielzahl von Veranstaltungen macht die Geisteswissenschaften im Wissenschaftsjahr 2007 erlebbar

AUFTAKTVERANSTALTUNG

25. Januar 2007 in Berlin

Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, eröffnet am 25. Januar 2007 das Wissenschaftsjahr 2007 „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“ im Martin-Gropius-Bau in Berlin. Den Abend gestalten außerdem Prof. Dr. Wolf Lepenies, Simone Young und das Chagall Quartett, Martina Gedeck und Bas Böttcher. Vertreter der Universitäten, Stiftungen, Forschungsorganisationen und Kulturinstituten sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Medien nehmen am Auftakt des Jahres teil.

STADT DER WISSENSCHAFT 2007

Braunschweig

Forschung und Wissenschaft stehen in Braunschweig, der „Stadt der Wissenschaft 2007“, ein ganzes Jahr über mit zahlreichen Programmpunkten im Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Eine Reihe von Projekten, darunter „Global Brain Sounds“, die Ausstellung „Schlangen und Drachen“, „Zeitphänomene“ und „Triadische Bühnenkonzepte“ finden zum Jahr der Geisteswissenschaften statt.

GEISTESWISSENSCHAFTEN UND WIRTSCHAFT

April 2007 in Wolfsburg

In der AutoUni der Volkswagen AG in Wolfsburg diskutieren Vertreter von Unternehmen, Verbänden und Wissenschaft über Beitrag und Rolle der Geisteswissenschaften in der Wirtschaft. Die Zukunftsfähigkeit ökonomischen Handelns wird nicht nur durch naturwissenschaftlich-technische Innovationen, sondern auch durch neue Wege des Verstehens bestimmt.



INTERNATIONALITÄT UND SPRACHEN

April/Mai 2007 in Berlin

Auf die Internationalität der Geisteswissenschaften und den exzellenten Ruf der deutschen Geisteswissenschaften weltweit macht das Symposium des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD) Ende April/Anfang Mai 2007 in Berlin aufmerksam. Rund 400 ausländische DAAD-Stipendiaten in Deutschland sowie Vertreter von Hochschulen und Botschaften diskutieren das Thema „Sprachen“ und weitere Themen der Geisteswissenschaften.



KULTTOUREN – EINE INTERDISZIPLINÄRE ENTDECKUNGSREISE

Ab 12. Mai 2007 in Köln

KulTouren bezeichnet den Weg der Geisteswissenschaften in die Stadt, den Dialog mit der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungsreihe präsentiert in Performances, Workshops und Gesprächen das im Forschungskolleg



wie Religion

„Die Religionen müssen alle toleriert werden, [...] denn hier muss ein jeder nach seiner Façon selig werden.“ Friedrich der Große



„Medien und Kulturelle Kommunikation“ versammelte Wissen dort, wo seine Aktualität sichtbar wird: in Behörden, Cafés, Theatern, Studios und Museen.

HABIMA – MOSKAUS HEBRÄISCHES THEATER

21. Mai bis 13. Juli 2007 in Schloss Wahn bei Köln

Mit der Ausstellung über das Hebräische Theater HABIMA aus Moskau präsentiert die Theaterwissenschaftliche Sammlung Schloss Wahn der Universität zu Köln Theatergeschichte, die die Besucher zur Reflexion über die Gegenwart anregen soll. Die Ausstellung zeigt herausragende Bilddokumente zu den HABIMA-Inszenierungen. Außerdem erwartet die Besucher eine szenische Veranstaltung zum „Dybuk“ und ein Programm mit jungen russisch-jüdischen Künstlern.

MS WISSENSCHAFT 2007

4. Juni bis 4. Oktober 2007

Auch 2007 besucht das Ausstellungsschiff der Initiative Wissenschaft im Dialog wieder über 30 Städte entlang der deutschen Flüsse. Im Mittelpunkt der Ausstellung an Bord des Binnenschiffs steht in diesem Jahr das Thema Sprache. Die Wissenschaft nähert sich dem Thema Sprache von ganz unterschiedlichen Seiten. So beschäftigen sich neben den klassischen Sprachwissenschaften nicht nur die Ethnologie, Neurologie, Psychologie, sondern auch die Ingenieurwissenschaften mit Aspekten der Sprache.

SPRACHE – KOGNITION – KULTUR

6. bis 8. März 2007 in Mannheim

Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim stellt seine 43. internationale Tagung ganz ins Zeichen des Jahresthemas. Gäste aus rund 25 Ländern werden den ganzen Spannungsbogen der Aspekte abschreiten, aus denen man Sprache betrachten kann: Von den neurobiologischen Grundlagen des Sprachvermögens bis zu den gesellschaftlichen Bedingungen des Sprachgebrauchs reicht die Palette der Themen.

WISSENSCHAFTSSOMMER 2007

9. bis 15. Juni 2007 in Essen

Ob Kunst oder Wissenschaft, Bücher, Bilder oder Musik: Alle „sprechen“ ihre eigene Sprache. Auf dem Wissenschaftssommer von Wissenschaft im Dialog werden in rund 100 Ausstellungen, Workshops, Vorträgen und künstlerischen Darbietungen aktuelle Fragen und Erkenntnisse aus den Geisteswissenschaften vorgestellt und diskutiert. Eine Lange Nacht der Wissenschaften am 9. Juni bildet den Auftakt.

wie Sprache

„Derjenige, der zum ersten Mal an Stelle eines Speeres ein Schimpfwort benutzte, war der Begründer der Zivilisation.“ Sigmund Freud



sprache

Was wäre die Welt ohne Kommunikation? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.



MYTHOS RHEIN – KULTURRAUM, GRENZREGION, ERINNERUNGSORT

12. bis 16. Juni/6. Oktober 2007 in Mainz

Die gemeinsam von der Akademie der Wissenschaft, der Johannes Gutenberg-Universität, dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum und dem Institut für Europäische Geschichte organisierte Veranstaltungsreihe umfasst unter anderem eine „Night of the Profs“, bei der Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen erläutern, was sie an den Geisteswissenschaften fasziniert, eine wissenschaftliche Exkursion zur Liebfrauenkirche in Oberwesel am Rhein und eine archäologische Feldbegehung für Schulklassen.

DIE MACHT DER SPRACHE

14. bis 16. Juni 2007 in Berlin

Das Goethe-Institut zeigt in der Akademie der Künste in Berlin die Rolle und Bedeutung von Sprache in einer globalisierten Welt. Zu den Themen „Mehrsprachigkeit und Identität“, „Sprachwandel und Sprachenpolitik“ und „Die Wissenschaft ist mehrsprachig“ werden Präsentationen, Podiumsgespräche, Symposien und Vorführungen angeboten.

DIE ENTSTEHUNG DES POLITISCHEN IM ALten ORIENT

20. Juni 2007 in Berlin

Politik ist in jenem Großraum zwischen Ägypten, Palästina, Syrien, Anatolien und Mesopotamien entstanden, in dem derzeit die schärfsten politi-



tischen Gegensätze der Weltpolitik ausgetragen werden. Die von den Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften ausgerichtete Veranstaltung im Altarraum des Pergamonmuseums will einen Beitrag zur Verständigung mit den heute im „afro-eurasischen Halbmond“ lebenden Völkern leisten.

ORDNUNG. EINE UNENDLICHE GESCHICHTE

21. Juni bis 28. Oktober 2007 in Marbach

Das Deutsche Literaturarchiv Marbach rückt in dieser Ausstellung über das Phänomen des Ordnens die Entwicklung wissenschaftlicher Reflexion und künstlerischer Produktion ins Zentrum. Die Bestände des Literaturarchivs werden von einer Ordnung, die dem Prinzip des Autors und dem Gesetz des Namens folgt, befreit, um die kleinen und großen Ordnungsphantasien von Dichtern und Gelehrten zu rekonstruieren. Ordnung soll so als ästhetische und kognitive Leistung, als schöpferischer Akt erfahrbar werden.

PHILOSOPHISCHER FAKULTÄTENTAG

5. bis 7. Juli 2007 in Berlin

Die Geisteswissenschaften sprechen viele „Sprachen“ und behandeln viele Gegenstände, von der Papyrologie bis zur

wie Toleranz

„Ignorieren ist noch keine Toleranz.“ Theodor Fontane



Kaukasistik. Ihre Vermittlungskompetenz ist das Thema der Zentralveranstaltung des Philosophischen Fakultätentages, bei der Vertreter aller Fakultäten in Deutschland und die interessierte Öffentlichkeit zusammenkommen.

DEUTSCHER GERMANISTENTAG „NATUR – KULTUR“

23. bis 26. September 2007 in Marburg

Der Deutsche Germanistentag 2007 setzt sich mit der Universalität und Vielfalt in Sprache, Literatur und Bildung sowie mit anthropologischen Grundfragen des Verhältnisses von Natur und Kultur auseinander. Sprach- und Literaturwissenschaftler, Fachdidaktiker und Deutschlehrer aus dem In- und Ausland diskutieren über Themenfelder wie Körper und Kultur, Gedächtnis und kultureller Wandel sowie Bildung und Wissen.

DIE LESBARKEIT DER WELT

September bis November 2007 in Berlin

In einer Veranstaltungsreihe unternimmt die Freie Universität Berlin eine Expedition in die weltvermittelnden, -deutenden und -erfindenden Kontinente des Geistes und der Geisteswissenschaften. Unter dem Motto „Die Lesbarkeit der Welt“ werden die Botschaften der Kulturen mit

musikalischen und darstellenden Inszenierungen, aber auch mit Ausstellungen, Lesungen und Vorträgen erforscht.

GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KULTURSCHAFFEN

September/Oktober 2007 in Berlin

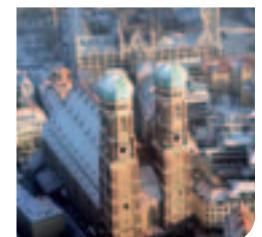
Was würde aus Konzerthäusern, wenn es keine Musikwissenschaft gäbe; was aus Theatern, wenn es keine Literaturwissenschaft gäbe? Diesen und ähnlichen Fragen zur Bedeutung der Geisteswissenschaften für die Schaffung, Erschließung und Vermittlung von Kulturgütern geht der Deutsche Kulturrat zusammen mit Kulturschaffenden, Kulturpolitikern und Geisteswissenschaftlern in einem Kongress mit Diskussionsrunden, Präsentationen und Performances nach.

MÜNCHNER WISSENSCHAFTSTAGE

Oktober 2007

Die Münchner Wissenschaftstage stehen im Wissenschaftsjahr 2007 unter dem Thema „Leben und Kultur. Von der biologischen zur kulturellen Evolution“. Das Wissenschaftsfestival zeigt in zahlreichen Veranstaltungen die Bedeutung der Entwicklung von Kulturtechniken (v.a. Sprache und Schrift) für die frühe kulturelle Evolution. Höhepunkte sind eine Lange Nacht der Wissenschaft, Filme, Führungen und Theaterproduktionen.

Information zu diesen und weiteren Veranstaltungen unter
www.abc-der-menschheit.de



„Eine Weltkarte, in der das Land Utopia nicht verzeichnet ist, verdient keine Beachtung, denn sie lässt die Küste aus, wo die Menschheit ewig landen wird.“ **Oscar Wilde**

wie Utopie

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

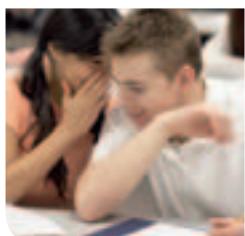
Wettbewerbe

GEIST BEGEISTERT

Ein Wettbewerb für Hochschulen

Im Mittelpunkt des Hochschulwettbewerbs „Geist begeistert“ steht die ganze Vielfalt geisteswissenschaftlicher Themen und Forschungsfelder. Die Geisteswissenschaften definieren und formulieren Fragen und Einsichten, die jeden von uns prägen. Sie beeinflussen unser Leben und die Kultur, in der wir leben. Bedeutung und Leistungen der Geisteswissenschaften sollen mit geistreichen und überraschenden Projekten in das Licht der Öffentlichkeit gerückt werden.

Teilnehmen können alle Hochschulen und Universitäten in Deutschland. 15 Projektideen werden mit bis zu 15.000 Euro für die Umsetzung ausgezeichnet.



WAS SPRICHST DU?

Ein Wettbewerb für Schulen

Was genau ist Sprache? Wie beeinflusst sie unser Leben? Welche Formen kann Sprache annehmen? Diese und viele weitere Fragen können in diesem Wettbewerb für Schulen zur Grundlage der Auseinandersetzung mit Sprache werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Ob Ausstellungen, Filme, Projekte, Theaterstücke, Fotostrecken, Skulpturen – alles ist erlaubt. Besonders berücksichtigt werden Projekte, die gemeinsam mit Einrichtungen aus Kunst, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft durchgeführt werden. 100 Projektideen werden mit jeweils 2.000 Euro prämiert.

U20 POETRY-SLAM

Jeder unter 20 Jahren kann in einem fünfminütigen Vortrag allein oder im Team vor einem Publikum einen selbst verfassten Text auf die Bühne bringen. Im Poetry-Slam wird Sprache in unterschiedlichen Genres inszeniert, beispielsweise als Comedy-Stück, als Geschichte oder als Raptext. Erfahrene Performance-Poeten unterstützen die Jugendlichen in Workshops in über 80 deutschen Städten durch Textricks und Vortragstraining. Am 6. Oktober 2007 wird in Berlin der deutschsprachige U20-Slam-Meister gekürt.

DAS SCHÖNSTE ABC DER WELT

Gesucht wird: das Lieblingswort

Das Jahr der Geisteswissenschaften und die Zeitschrift KULTURAUSTAUSCH schreiben gemeinsam einen internationalen Wettbewerb aus: „Das schönste ABC der Welt“. Teilnehmer aus aller Welt schreiben einen kurzen Text über ihr Lieblingswort in ihrer Muttersprache. Ganz gleich ob Nomen, Verb oder Adjektiv, jeder hat ein Wort, an dem er oder sie hängt: weil es so schön klingt, so treffend sagt, was es meint, oder einfach nur kurios ist.

Informationen zu den Wettbewerben unter
www.abc-der-menschheit.de

wie Vertrauen

„Der Mensch kann nicht leben ohne ein dauerndes Vertrauen zu etwas Unzerstörbarem in sich.“ Franz Kafka



Partner im Jahr der Geisteswissenschaften

Die Wissenschaftsjahre sind eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD)

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) richtet seit dem Jahr 2000 die Wissenschaftsjahre aus. Ziel dieser Jahre ist es, Wissenschaft für alle zugänglich zu machen, das Interesse der breiten Öffentlichkeit an Forschungsleistungen zu verstärken und junge Menschen zum Mitmachen anzuregen. Bisher standen naturwissenschaftliche Disziplinen im Zentrum der Wissenschaftsjahre. Im Jahr 2007 geht es erstmals um die Vielfalt der geisteswissenschaftlichen Fächer, Themen und Methoden.

www.bmbf.de

WISSENSCHAFT IM DIALOG

Wissenschaft im Dialog (WiD), 1999 von den führenden deutschen Wissenschaftsorganisationen und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit Unterstützung des BMBF gegründet, fördert den Dialog zwischen der Wissenschaft und der breiten Öffentlichkeit. Wichtige Aktivitäten von WiD sind der Wissenschaftssommer – ein großes Wissenschaftsfestival, das in diesem Jahr in Essen stattfindet – und das Ausstellungsschiff „MS Wissenschaft“.

www.wissenschaft-im-dialog.de

Folgende Einrichtungen sind im Koordinierungskreis des Jahres der Geisteswissenschaften in die Vorbereitung und Durchführung des Gesamtprogramms direkt eingebunden.

DEUTSCHE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) ist die zentrale Selbstverwaltungseinrichtung der Wissenschaft zur Förderung der Forschung an Hochschulen und öffentlich finanzierten Forschungsinstitutionen in Deutschland. Im Jahr der Geisteswissenschaften werden zahlreiche von der DFG geförderte Einrichtungen als Partner aktiv.

www.dfg.de

Deutsche
Forschungsgemeinschaft



HRK Hochschulrektorenkonferenz
Die Stimme der Hochschulen

HOCHSCHULREKTORENKRONFERENZ

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ist der freiwillige Zusammenschluss der staatlichen und staatlich anerkannten Universitäten und Hochschulen in Deutschland. Die HRK trägt im Jahr der Geisteswissenschaften entscheidend zur Mobilisierung der geisteswissenschaftlichen Institute bei.

www.hrk.de

KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Kunst- und Ausstellungshalle (KAH) in Bonn macht geistige und kulturelle Entwicklungen von nationaler und internationaler Bedeutung sichtbar und fördert den Dialog zwischen Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und

KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

wie Würde

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ **Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 1**

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z



MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT



Geistesleben sowie aus der Politik. Im Wissenschaftsjahr 2007 engagiert sich die KAH unter anderem mit einer japanischen Kulturveranstaltung zur Sprache des Ritus.

www.kah-bonn.de

LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

In der Leibniz-Gemeinschaft haben sich 84 Forschungsinstitute und Serviceeinrichtungen zusammengeschlossen. Davon sind 14 geisteswissenschaftliche Institute. Die WGL beteiligt sich umfassend am Wissenschaftsjahr 2007 – beispielsweise veranstaltet das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg im Sommer 2007 eine Lange Nacht der Wissenschaften.

www.wgl.de

MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT

Zur Max-Planck-Gesellschaft zählen sieben im engeren Sinn geisteswissenschaftliche Institute. Im Jahr der Geisteswissenschaften ist das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin Partner des Schulfestwettbewerbs „Was sprichst Du?“.

www.mpg.de

PHILOSOPHISCHER FAKULTÄTENTAG

Der Philosophische Fakultätentag (PhFT) ist die hochschulpolitische Vertretung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften an den deutschen Universitäten. Im Jahr der Geisteswissenschaften widmet sich der PhFT auf

seiner Zentralveranstaltung vom 5. bis 7. Juli 2007 in Berlin der Vermittlungskompetenz der Geisteswissenschaften.
www.philosophsicherfakultaetentag.de

STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT

Im Stifterverband haben sich rund 4.000 Unternehmen, Verbände und Privatpersonen zusammengeschlossen, um Wissenschaft, Forschung und Bildung voranzubringen. Dazu zählt auch der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, der insbesondere durch die PUSH-Initiative gefördert wird. Im Jahr 2006 hat der Stifterverband das Aktionsprogramm „PUSH für die Geisteswissenschaften“ gestartet – insgesamt werden neun Veranstaltungen gefördert.

www.stifterverband.de

UNION DER AKADEMIEN

Die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften ist die Dachorganisation von sieben Wissenschaftsakademien. Im Juni veranstaltet die Akademienunion in Berlin ein Symposium zur „Entstehung des Politischen“, darüber hinaus beteiligen sich die Akademien mit eigenen Veranstaltungen am Jahr der Geisteswissenschaften.

www.akademienunion.de



VOLKSWAGENSTIFTUNG

Die VolkswagenStiftung fördert seit 1962 Forschungsvorhaben aller Disziplinen und trägt dazu bei, zukunftsweisende Wissensgebiete zu etablieren. Mit dem Programm „Schlüsselthemen der Geisteswissenschaften“ unterstützt die VolkswagenStiftung die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Geisteswissenschaften und ihre interdisziplinäre und internationale Ausrichtung.

www.volks-wagen-stiftung.de



WISSENSCHAFTSRAT

Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder zur inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung sowie des Hochschulbaus. Im Januar 2006 hat der Wissenschaftsrat die „Empfehlungen zur Entwicklung und Förderung der Geisteswissenschaften in Deutschland“ herausgegeben und damit eine breite Diskussion über die Bedingungen der Geisteswissenschaften in Deutschland angestoßen.

www.wissenschaftsrat.de

Partner werden

Machen auch Sie mit im Jahr der Geisteswissenschaften. Beteiligen Sie sich mit eigenen Veranstaltungen und Aktionen am Wissenschaftsjahr 2007. Zeigen Sie die Vielfalt und die Leistungen der Geisteswissenschaften – auf informative und unterhaltsame Weise. Ob Wissenschaftsfestivals oder Tage der offenen Tür, Seminare, Ausstellungen, Vorträge oder Lesungen – Unterstützung findet jede Veranstaltung, die Geisteswissenschaften erlebbar macht.

Als Partner im Jahr der Geisteswissenschaften erhalten Sie eine Vielzahl von Leistungen:

- Die Partneraktivitäten werden in die Pressearbeit des Jahres der Geisteswissenschaften integriert.
- Unterstützung der Partner bei Ihrer Pressearbeit. Dazu gehören die Nutzung des bundesweiten Presseverteilers, Unterstützung bei der Medienansprache u.a.
- Darstellung der Partneraktivitäten im Internet.
- Aufnahme der Partneraktivitäten in die Broschüre „Jahresprogramm“.
- Bereitstellung von Logo, Hintergrundtexten und Bildmaterial.
- Alle Partner erhalten einen regelmäßigen Newsletter.

Alle weiteren Informationen zu Angeboten, Presse und Services unter
www.abc-der-menschheit.de

wie Yin und Yang

„Yin und Yang sind der Anfang und das Ende eines jeden Dinges; sie sind die Wurzel von Leben und von Tod.“ [Lehrbuch zur antiken chinesischen Medizin](#)

Kontakt

Koordination:

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Projektgruppe Jahr der Geisteswissenschaften
Heinemannstraße 2
53175 Bonn
Tel.: 0 18 88/57-0

Organisation:

Büro Jahr der Geisteswissenschaften
Carnotstraße 5
10587 Berlin
Tel.: 0 30/39 80 59-21
jahr-der-geisteswissenschaften@dlr.de

Presse und Medien:

Redaktionsbüro Jahr der Geisteswissenschaften
Quartier 207
Friedrichstraße 78
10117 Berlin
Tel. 0 30/70 01 86-740
presse@abc-der-menschheit.de

Impressum

Herausgeber:

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin
www.bmbf.de

Konzeption, Text, Gestaltung und Produktion:

Scholz & Friends Berlin GmbH

Druck:

FIND Druck und Design AG

Quellenverzeichnis Zitate

Seite E: Albert Schweitzer, Kultur und Ethik, Beck'sche Reihe Band 1150, © Verlag C.H. Beck, München 1996; Seite F: Hannah Arendt, Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlass, Hg. Ursula Ludz, © Piper Verlag GmbH, München 2003; Seite G: Klaus Mann, Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht, © Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1984; Seite I: Erich Kästner, Gesammelte Schriften für Erwachsene. Band 1. Gedichte, © Atrium Verlag, Zürich 1969, und Thomas Kästner; Seite K: Joseph Beuys, © VG Bild-Kunst, Bonn 2007; Seite L: Simone de Beauvoir, Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau, Deutsche Übersetzung (Neuübersetzung) von Uli Aumöller und Grete Osterwald, © Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1951, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1992 (Neuübersetzung); Seite L: Ernst Tugendhat, „Die Geisteswissenschaften als Aufklärungswissenschaften. Auseinandersetzung mit Odo Marquard“, Philosophische Aufsätze, © Suhrkamp Verlag, Frankfurt/Main 1992; Seite L-M: Roland Berger, Dieter Langewiesche, Silke Schicktanz, Wozu Geisteswissenschaften? Kontroverse Argumente für eine überfällige Debatte, Hg. Florian Keisinger, Timo Lang, Markus Müller, Steffen Seischab, Angelika Steinacher, Christine Wörner, © Campus Verlag, Frankfurt/Main 2003; Seite S: Sigmund Freud, „Über den psychischen Mechanismus hysterischer Phänomene“, Gesammelte Werke, Nachtragsband, Werke aus den Jahren 1885 bis 1938, Seite 192, © S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt/Main 1987; Seite Z: Karl R. Popper, Alle Menschen sind Philosophen, © Piper Verlag GmbH, München 2002. Die übrigen in der Broschüre veröffentlichten Zitate erscheinen mit freundlicher Genehmigung der Autoren oder der Rechteinhaber.

wie Zukunft

„Die Zukunft ist weit offen. Sie hängt von uns ab; von uns allen.“ Karl Popper

An aerial photograph of a cityscape. In the foreground, several modern buildings with extensive green roofs and solar panels are visible. These buildings have a distinctive angular, crystalline design. Behind them, there are more traditional buildings with red-tiled roofs. A road with some cars and a parking lot are also visible.

ukunft

Was wäre Morgen ohne Gestern? Ein Thema für die Geisteswissenschaften.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

wissenschaft im dialog

Wissenschaftsjahr 2007

Die Geisteswissenschaften.
ABC der Menschheit